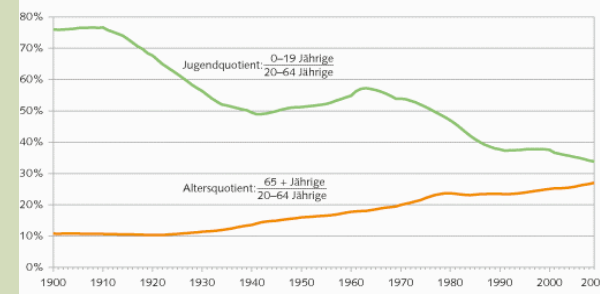


Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik? Stellungnahme des Denknetz Schweiz

18.11. 2010 Beat Ringger

Generationenpolitik im Sinne einer Gesamtsicht: Ja ! Bitte! Unbedingt!

Jugend- und Altersquotient



Quelle: ESPDIP

© BFS

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/alter/gesamt.html>

6. Juli 1947 AHV-Abstimmung: 75.6% Ja



Versicherungsanspruch, nicht Bettelsuppe!
Am 6. Juli Vorlage über die Altersversicherung

JA

Hätte 1947 der heutige Diskurs zur Demographiefrage dominiert, dann stünde die AHV noch heute in den Sternen.

Verbleibender Einkommenszuwachs der aktiven Bevölkerung nach Abzug der Beiträge für die Altersvorsorge (Basis mittleres Entwicklungsszenario des BfS)

BIP-Wachstumsrate pro Jahr	0.5%	1.0%	1.6%
Einkommenszuwachs von 2000 bis 2030	10%	27%	50%

Quelle: KOF (Frick/Hartwig) 2004

Zentrales Problem: Zu Hohe Belastung in den mittleren Lebensjahren 1/2

Bei einem Produktivitätsgewinn von 1.5% /Jahr könnte die Lebensarbeitszeit jährlich um 0.72 Jahre gekürzt werden.

Leider sind Arbeitszeitverkürzungen seit rund 15 Jahren weitgehend blockiert.

Wir plädieren für eine Wende:

- Elternzeit : 24 Wochen pro Kind (Vorschlag Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF)
- Erwerbsauszeit: Bezahlter Sabbatical für alle von 2 Jahren Dauer (Entschädigung 3000.-/Monat)

Das würde weniger als einen Drittel der Produktivitätsgewinne beanspruchen.

Zentrales Problem: Hohe Belastung in den mittleren Lebensjahren 2

Sicherheit in der Erwerbsphase: Weg von der Missbrauchsvermutung, zurück zur Solidarität. Niemand wird fallengelassen.

„Scheininvaliden“: Die IV-Betrugsbekämpfung erbrachte 2009 Einsparungen von Fr 4.6 Mio (0.41% des Defizites). Die Betrugsrate bewegt sich bei 0.23% aller IV-RentnerInnen.

Denknetz: Vorschlag einer Allgemeinen Erwerbsversicherung AEV

Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Förderung der Integration: Quantitativer und qualitativer Ausbau der Kita als Service public

Unbezahlbar?

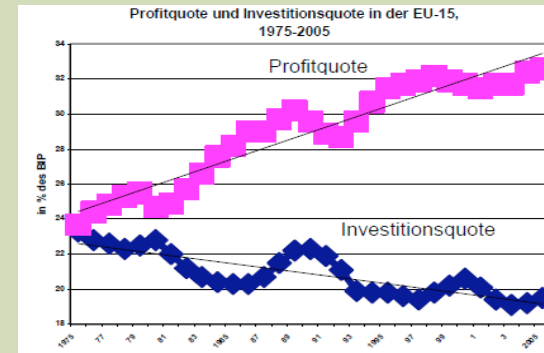
Wir sind bürgerlich, weil wir wissen, dass jeder Franken zuerst verdient werden muss, bevor er ausgegeben werden kann.

(Ch. Darbellay)

Jedoch: Jeder Franken muss zuerst erarbeitet werden, bevor er „verdient“ werden kann.

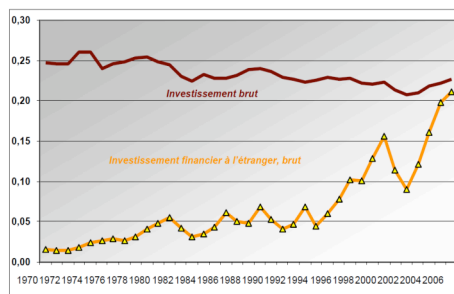
Heute wird an den falschen Orten verdient.

Sind die Gewinne von heute noch die Arbeitsplätze von morgen?



Graphique 2. Relation entre les flux financiers (investissements financiers à l'étranger bruts) et les investissements productifs (formation brute de capital fixe)

(en pourcentages du produit mondial brut)



Source: ONU/DAES

Die Finanzmarktgewinne von heute morgen sind die Wirtschaftskrisen von heute nachmittag.

Wir müssen die Geldmittel aus der destruktiven Zone in die Zone der Nützlichkeit zurückholen.

Das hat nichts mit Neid zu tun, sondern mit gesellschaftlicher Verantwortung.

Denknetz-Steueragenda: Unternehmens-, Erbschafts- und Bonisteuern bringen jährlich 25 Mia Franken Mehreinnahmen – ohne dass wir den Rahmen des Üblichen verlassen.

Zum Schluss eine Quizfrage: Wieviel Steuern bezahlen die Banken in der Schweiz?

1990-er Jahre: Alle Banken zahlten zusammen im Schnitt CHF 1.2 Mia /Jahr
2000-er Jahre: Zwischen CHF 0.3 Mia (2008) und 4.8 Mia (2006)

Zum Vergleich:
Alle Steuereinnahmen 2009: CHF 141 Mia
Alle Einnahmen aus direkten Steuern 2009: CHF 118 Mia

BIP: CHF 542 Mia (2008)



Die Denknetz Steueragenda

**Ziel: 5% des BIP (25 Mia Franken / Jahr) rückverteilen.
Damit lässt sich die Entwicklung der Schweiz in eine andere Richtung steuern.**

Steuer	Ertrag Mia CHF
Unternehmenssteuern (Gewinne, Kapital)	8-9
Nationale Erbschaftssteuer	6-7
Abschaffung Steuerhinterziehungsgeheimnis	6
Kapitalgewinnsteuer	1-2
Erhöhung Einkommenssteuer („Boni-Steuer“)	4-6
Transaktionssteuer (nicht national realisierbar)	-
Total	25 – 30

